

Ausgewählte Daten zur Entwicklung und Struktur der Angestellten

Dr. Hans Hofbauer, geboren 1930, studierte Sozialwissenschaften in Köln und Erlangen-Nürnberg. Er ist Leiter des Arbeitsbereiches Soziologie im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Bei dem Versuch, Untersuchungsergebnisse über die Entwicklung bzw. Struktur der Angestellten nach ausgewählten Schwerpunkten vergleichend darzustellen, stößt man auf folgende Schwierigkeiten:

1. Änderungen im Erhebungs-, Auswertungs- oder Veröffentlichungsprogramm der amtlichen Statistik machen es schwer, teilweise auch unmöglich, für einen längeren Zeitraum Zeitreihen zu bilden.

2. Zu verschiedenen Themenkomplexen liegen Forschungsergebnisse nur für die männlichen Angestellten vor. Als Nachteil erweist sich vor allem, daß die im Jahre 1970 vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern für *männliche* Erwerbspersonen durchgeführte Berufsverlaufsuntersuchung wegen der Personalknappheit in den Arbeitsämtern bisher noch nicht auf die Frauen ausgedehnt werden konnte.

In der amtlichen Statistik werden Angestellte als „nichtbeamtete Gehaltsempfänger“ definiert, d. h. es wird nicht der sozialversicherungsrechtliche (Zugehörigkeit zur Rentenversicherung für Angestellte oder für Arbeiter), sondern der arbeitsrechtliche Status erhoben. „Werks-“ oder „Ehrenangestellte“, die vom Betrieb zwar zu Angestellten ernannt wurden, jedoch weiterhin Beiträge zur Rentenversicherung der Arbeiter entrichten, werden also als Angestellte gezählt¹).

Zahlenmäßige Entwicklung der Angestellten

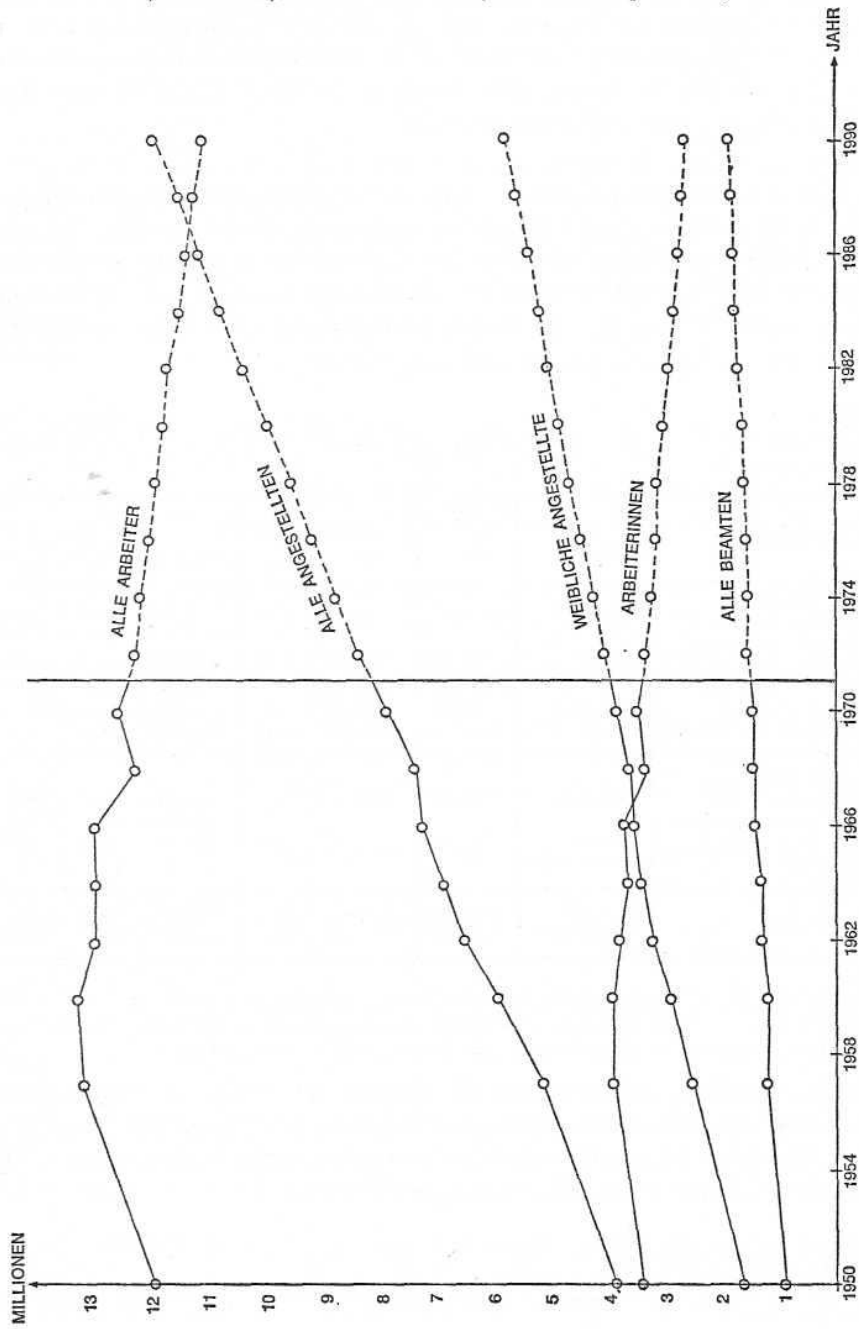
Die Entwicklung der Zahl der Angestellten seit 1950 geht aus *Übersicht 1* hervor.

Es zeigt sich, daß sich die Zahl der Angestellten zwischen 1950 und 1971 mehr als verdoppelt hat: Im Jahre 1950 waren es 3,9 Millionen Angestellte,

1) Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie Bevölkerung und Kultur, Volkszählung vom 27. 5. 1970, Heft 17, Erwerbstätige in wirtschaftlicher Gliederung, Stuttgart und Mainz 1974, S. 13.

Übersicht 1:

Entwicklung der Zahl der Angestellten, Arbeiter und Beamten in den Jahren 1950—1971 (tatsächlich) und 1972—1990 (Trend extrapolation).



Quelle: Diverse Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes. Die Zeitreihen wurden entnommen aus: Institut für marxistische Studien und Forschungen (Hrsg.): Klassen- und Sozialstruktur der BRD 1950—1970, Teil II, Sozialstatistische Analysen, Frankfurt/Main 1973.

im Jahre 1971 bereits 8,1 Millionen. Bei den Arbeitern dagegen ist seit Ende der 50er Jahre eine leicht sinkende Tendenz zu beobachten. Extrapoliert man den Trend der Entwicklung der Arbeiter und Angestellten zwischen 1950 und 1971, so erhält man das Ergebnis, daß — eine gleiche Entwicklung auch in der Zukunft vorausgesetzt — die Arbeiter im Jahre 1987 von den Angestellten überrundet werden: In diesem Jahr würde es demnach 11,3 Millionen Angestellte und etwa ebensoviele Arbeiter geben.

Diese beobachtete Zunahme der Zahl der Angestellten ist *nicht* in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Beschäftigten im Dienstleistungssektor, in dem überwiegend Angestellte tätig sind, stark zunimmt, sondern vor allem auf den Anstieg der Zahl der Angestellten im produzierenden Gewerbe: Die Zahl der Angestellten im produzierenden Gewerbe war 1970 3,3mal so hoch wie 1939, während im Dienstleistungsbereich ihre Zahl im gleichen Zeitraum nur um das 2,8fache stieg (vgl. dazu *Tabelle 1*).

Tabelle 1:
Entwicklung der Zahl der Angestellten und Arbeiter 1939—1970 nach Wirtschaftssektoren.

Wirtschaftssektoren	Stellung im Beruf	1939	1950		1970		
		abs.	abs.	1939 = 100	abs.	1950 = 100	1939 = 100
Primärer Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei)	Angestellte	26 200	32 400	123,7	48 700	150,3	185,9
	Arbeiter	858 400	1 088 700	126,8	241 900	22,2	28,2
Sekundärer Sektor (Produzierendes Gewerbe)	Angestellte	902 800	1 106 100	122,5	2 980 300	269,4	330,1
	Arbeiter	6 240 200	7 127 900	114,2	8 482 200	119,0	135,9
Tertiärer Sektor (Handel und Verkehr, Geld- und Versicherungswesen, Priv. Dienstleist., Öff. Dienst)	Angestellte	1 678 000	2 385 100	142,1	4 739 600	198,7	282,5
	Arbeiter	2 410 900	3 012 700	125,0	2 561 700	85,0	106,3
Insgesamt	Angestellte	2 607 000	3 523 600	135,2	7 768 600	220,5	298,0
	Arbeiter	9 509 500	11 231 300	118,1	11 285 800	100,5	118,7

Quellen:

Für die Jahre 1939 und 1950: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch 1955, S. 109

Für das Jahr 1970: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch 1973, S. 136

(1939 und 1950: Erwerbspersonen = Erwerbstätige + Erwerbslose; 1970: Nur Erwerbstätige)

In der Industrie ist der Anteil der Angestellten unter den Beschäftigten insbesondere seit etwa 1960 angestiegen: Er betrug 1960 noch 17,1 Prozent²⁾, 1970 bereits 23,1 Prozent³⁾. Folgende Wirtschaftszweige weisen einen stark überdurchschnittlichen Angestelltenanteil auf (1970⁴⁾):

2) Statistisches Jahrbuch 1962, S. 231.

3) Statistisches Jahrbuch 1972, S. 206/207.

4) Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie Industrie und Handwerk, Reihe 1, Betriebe und Unternehmen, I. Betriebe, November 1970.

1. Herstellung von Geräten und Einrichtungen für die automatische Datenverarbeitung	61,3 %/o
2. Margarine-Industrie	50,4 %/o
3. Erdöl- und Erdgasgewinnung	47,7 %/o
4. Weinverarbeitende Industrie	47,0 %/o
5. Mineralölverarbeitende Industrie	46,9 %/o
6. Spirituosen-Industrie	45,8 %/o
7. Nahrungsmittel-Industrie	43,3 %/o
8. Luftfahrzeugbau	43,0 %/o
9. Chemische Industrie	38,8 %/o
10. Futtermittel-Industrie	38,5 %/o

Diese Beispiele zeigen, daß der Anteil der Angestellten unter den Beschäftigten in solchen Wirtschaftszweigen besonders hoch ist, in denen entweder Massengüter überwiegend automatisch be- bzw. verarbeitet (z. B. verschiedene Wirtschaftszweige der Nahrungs- und Genußmittelindustrie) oder in denen Güter auf hohem technischem Niveau produziert werden (z. B. Luftfahrzeuge, EDV-Maschinen).

Die Ausbildung der Angestellten

Da die Ergebnisse über die Ausbildung der Erwerbspersonen nach der Stellung im Beruf aus der jüngsten Volkszählung noch nicht vorliegen, können hier nur Daten aus der Berufsverlaufsuntersuchung des IAB für *männliche* Erwerbspersonen vorgestellt werden.

Bei der Aufgliederung der männlichen Angestellten nach der allgemeinen Schulbildung zeigte sich, daß 61 Prozent Volksschulbildung, 28 Prozent Mittlere Reife und 11 Prozent Abitur besitzen. Die Auszählung nach der beruflichen Ausbildung brachte folgende Ergebnisse: Insgesamt 58 Prozent aller männlichen Angestellten verfügen ausschließlich über eine betriebliche Berufsausbildung (Lehre), 32 Prozent haben eine schulische Berufsausbildung (von der Berufsfachschule bis zur Hochschule) und 10 Prozent keinerlei (formale) Berufsausbildung absolviert⁵).

Es fällt auf, daß von den männlichen Angestellten mit ausschließlich betrieblicher Berufsausbildung etwa die Hälfte eine solche für einen Arbeiterberuf durchlaufen hat (28 Prozent aller männlichen Angestellten). Dies deutet darauf hin, daß Übergänge von der Arbeiterschaft in die Angestelltenschaft relativ zahlreich sind. Aus *Tabelle 2*, in der die *Ausbildungskombinationen* der männlichen Angestellten (ohne Meister) dargestellt sind, geht hervor, daß diese Übergänge nicht durch die Meister erklärt werden können: Auch von den männlichen Angestellten ohne Meister verfügen 27 Prozent über eine betriebliche Berufsausbildung für einen Arbeiterberuf und keine weitere schulische Berufsausbildung (Zeilen 4 und 9). Über die damit zusammenhängenden Probleme wurde an anderer Stelle ausführlich berichtet⁶).

5) Werte entnommen aus: Hans Hofbauer, Hermine Kraft: Materialien zur Statusmobilität bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, in: MittAB, 5. Jahrgang, 1972, Heft 3, S. 216.

6) Hans Hofbauer, Paul König: Berufswechsel bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, in: MittAB, 6. Jahrgang, 1973, Heft 1, S. 37 f.

Tabelle 2:

Männliche Angestellte (ohne Meister) und Arbeiter, gegliedert nach der allgemeinen Schulbildung sowie der betrieblichen und schulischen Berufsausbildung (in %).

Lfd. Nr.	Allgemeine Schulbildung	Betriebliche Berufsausbildung	Schulische Berufsausbildung	Angestellte			Angestellte insgesamt	Arbeiter insgesamt
				in einfacher und mittlerer Stellung	in gehobener Stellung	in leitender Stellung		
1	Volksschule	für Angestelltenberuf	Fachschule	2	2	2	2	—
2	Volksschule	für Angestelltenberuf	Keine	22	18	16	21	1
3	Volksschule	für Arbeiterberuf	Fachschule	7	8	6	7	2
4	Volksschule	für Arbeiterberuf	Keine	28	13	10	22	59
5	Volksschule	Keine	Fachschule	1	1	1	1	1
6	Volksschule	Keine	Keine	11	4	3	8	34
7	Mittlere Reife	für Angestelltenberuf	Fachschule	2	4	5	2	—
8	Mittlere Reife	für Angestelltenberuf	Keine	12	15	15	13	—
9	Mittlere Reife	für Arbeiterberuf	Fachschule	3	8	7	5	—
10	Mittlere Reife	für Arbeiterberuf	Keine	3	4	3	3	1
11	Mittlere Reife	Keine	Fachschule	2	3	3	2	—
12	Mittlere Reife	Keine	Keine	3	2	2	2	—
13	Abitur	für Angestelltenberuf	Keine	1	2	3	1	—
14	Abitur	Keine	Hochschule	1	9	14	5	—
15	Abitur	Keine	Keine	1	3	3	2	—
16	Übrige	Ausbildungskombinationen		1	4	7	4	2
17	Summe			100	100	100	100	100

Quelle: wie Übersicht 1

Die Werte der Tabelle 2 zeigen weiterhin, daß 44 Prozent der Angestellten in leitender Stellung (die insgesamt 16 Prozent aller Angestellten — ohne Meister — ausmachen) ausschließlich über eine betriebliche Berufsausbildung verfügen (Zeilen 2, 4, 8 und 13). Dieses Ergebnis war Anlaß dafür, die Aufstiegschancen in der Gruppe der Angestellten näher zu untersuchen (vgl. unten).

Die im Vergleich zu den Arbeitern geringere Distanz der Angestellten zur weiterführenden Schulbildung schlägt sich auch in den Ausbildungsabsichten der Eltern für ihre Kinder sowie im tatsächlichen Ausbildungsverhalten der Kinder von Angestellten nieder. Nach den Ergebnissen des Mikrozensus vom Juli 1972⁷⁾ strebten nur 7,5 Prozent der Angestellten, aber 26,2 Prozent der Facharbeiter und 40,6 Prozent der un- und angeleiteten Arbeiter ausschließlich einen Hauptschulabschluß für ihre Kinder an. Aus der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63 ergab sich, daß bei gleichem Einkommen Angestellte einen höheren Prozentsatz ihrer Kinder auf weiterführende Schulen geschickt hatten: Bei einem monatlichen Nettoeinkommen zwischen (damals) 600—800 DM

7) Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Der Einfluß des Elternhauses auf die schulische und berufliche Ausbildung der Kinder, in: Wirtschaft und Statistik, Heft 8, 1973, S. 464.

betrug der Anteil der Kinder auf Volksschulen bei Angestellten 49,9 Prozent, bei Arbeitern jedoch 63,5 Prozent⁸⁾).

Aufstiegschancen der Angestellten

Die Frage nach den Aufstiegschancen bei Angestellten ist seit Jahrzehnten Gegenstand wissenschaftlicher Diskussion⁹⁾. Ein Teil der Autoren stellt die These auf, daß sich Angestellte vor allem durch ihre größeren Karrierechancen von den Arbeitern unterscheiden würden, während ein anderer Teil die Meinung vertritt, es gäbe keine nennenswerten Aufstiegschancen für Angestellte. Solche sich widersprechenden Aussagen waren deshalb möglich, weil es das nur spärliche Datenmaterial nicht gestattete, entsprechende Analysen durchzuführen. Vor allem war es ausgeschlossen, die Karrierechancen in Abhängigkeit von der Ausbildung zu analysieren. Damit war jedoch auch der Vergleich zwischen der beruflichen Ausgangssituation mit der im Erwerbsleben erreichten Position und somit eine konkrete, empirisch begründete Aussage über den Umfang der Aufstiegschancen nicht möglich.

An Hand des Materials aus der Berufsverlaufsuntersuchung des IAB wurde der Versuch unternommen, bei männlichen Angestellten die Aufstiegschancen in Abhängigkeit von der Ausbildung darzustellen. Als Maß für die Aufstiegschancen wurde der prozentuale Anteil derjenigen Angestellten gewählt, die in gehobener oder leitender Stellung tätig waren, sich also aus der Ebene der Sachbearbeiter heraushoben. Insgesamt gehörte ein Drittel (34,7 Prozent) zu der Gruppe der Angestellten in gehobener oder leitender Stellung. Die Abhängigkeit der Aufstiegschancen (= Chance, in die Gruppe der Angestellten in gehobener oder leitender Stellung zu gelangen, in Prozenten aller männlichen Angestellten) von der Ausbildung wurde mit Hilfe der Kontrastgruppenanalyse¹⁰⁾ untersucht. Die entsprechenden Ergebnisse sind in *Übersicht 2* dargestellt.

Es zeigt sich, daß die allgemeine Schulbildung den größten Einfluß auf die Aufstiegschancen hat: Die Aufspaltung nach der allgemeinen Schulbildung bringt die stärkste Reduktion der Varianz. An zweiter Stelle folgt die schulische und dann die betriebliche Berufsausbildung. Die geringste Chance

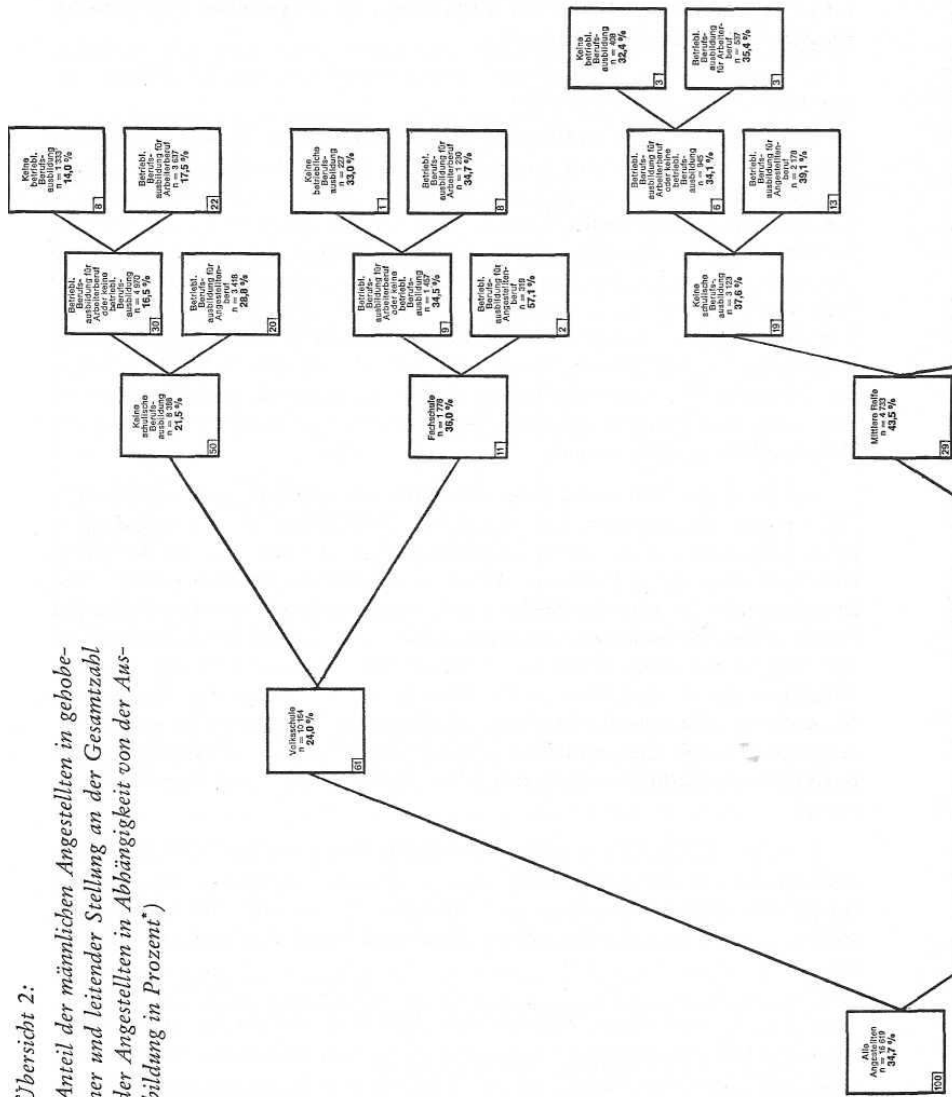
8) Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Nutzung der Bildungs- und Ausbildungsstätten durch die privaten Haushalte, Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63 in: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 4, 1964, S. 198 (Tabellenteil).

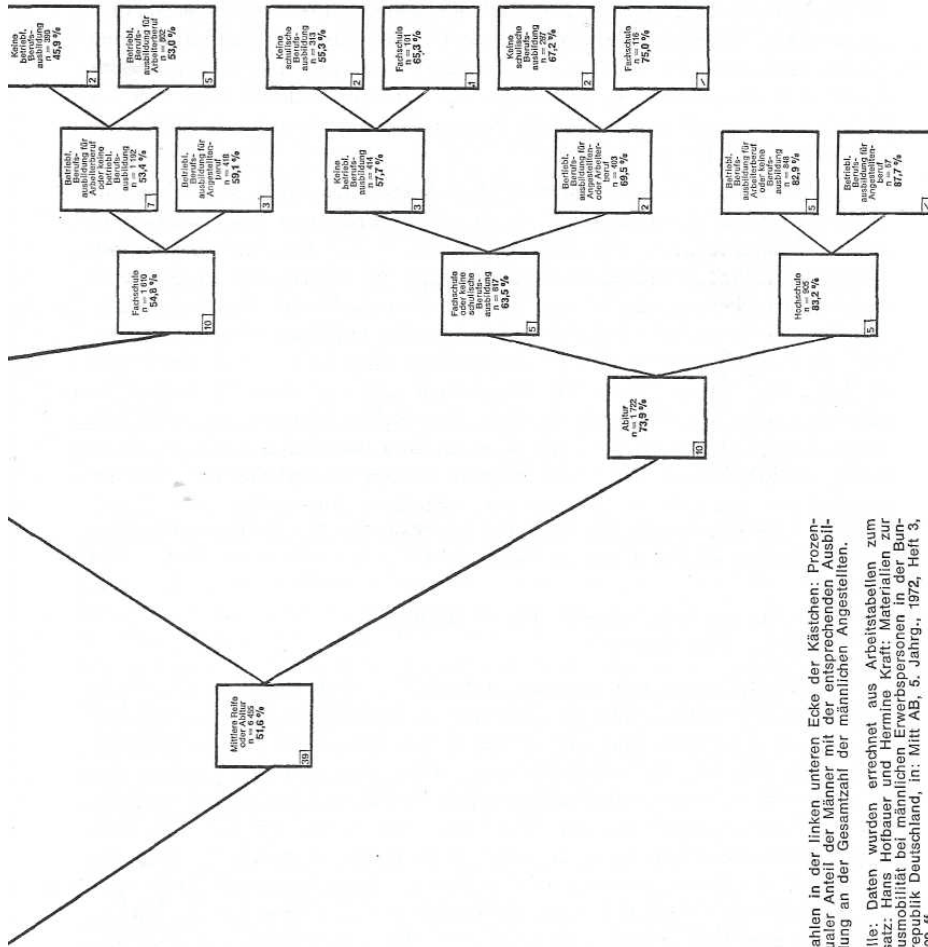
9) Vgl. dazu: Hans Bayer (Hrsg.): *Der Angestellte zwischen Arbeiterschaft und Management*. Bericht über eine internationale Tagung der Sozialakademie Dortmund, Berlin 1961.

10) Diese Methode, die von J. A. Sonquist und J. N. Morgan (Problems in the Analysis of Survey Data, and a Proposal, in: *Journal of the American Statistical Association*, 1963, S. 415—435) entwickelt wurde, ist in deutscher Sprache beschrieben in: Mayntz, Renate; Holm, Kurt; Hübner, Peter: *Einführung in die Methoden der empirischen Soziologie*, 2. Auflage, Opladen 1972, S. 219 ff.

Die Ergebnisse dieser Analyse zeigen nicht nur, welche Ausbildung (allgemeine Schulbildung, schulische und betriebliche Berufsausbildung) den stärksten Einfluß auf die Karrierechancen hat, sondern auch, in welchem Ausmaß eine zusätzliche Ausbildung die Karrierechancen erhöht: So waren z. B. von den männlichen Angestellten mit Mittlerer Reife und einer betrieblichen Berufsausbildung für einen Angestelltenberuf, jedoch ohne Fachschulausbildung, 39,1 Prozent als Angestellte in gehobener oder leitender Stellung tätig; kam zu dieser Ausbildung zusätzlich noch eine Fachschulausbildung, dann betrug der entsprechende Anteil 59,1 Prozent.

Übersicht 2:
 Anteil der männlichen Angestellten in gehobener und leitender Stellung an der Gesamtzahl der Angestellten in Abhängigkeit von der Ausbildung in Prozent*)





*) Zahlen in der linken unteren Ecke der Kästchen: Prozentualer Anteil der Männer mit der entsprechenden Ausbildung an der Gesamtzahl der männlichen Angestellten.

Quelle: Daten wurden errechnet aus Arbeitstabellen zum Aufsatz: Hans Hofbauer und Hermine Kraft: Materialien zur Statusmobilität bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, in: Mitt AB, 3. Jahrg., 1972, Heft 3, S. 199 ff.

(14 Prozent), in die Gruppe der Angestellten in gehobener oder leitender Stellung aufzusteigen, haben Männer mit Volksschulbildung, die keine Berufsausbildung (weder eine schulische noch eine betriebliche) absolviert haben. Der höchste Anteil von Angestellten in gehobener und leitender Stellung zeigt sich bei Männern, die sowohl eine betriebliche Berufsausbildung als auch eine Hochschulbildung abgeschlossen haben¹¹⁾).

Entsprechende Daten für die weiblichen Angestellten liegen noch nicht vor. Es besteht jedoch die Möglichkeit, an Hand der Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen die Aufstiegschancen von weiblichen Angestellten wenigstens global abzuschätzen: In die Gruppe der Angestellten in gehobener und leitender Stellung, die bei den Männern etwa ein Drittel aller Angestellten umfaßt, wurden nach der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1966¹²⁾ insgesamt nur 4,2 Prozent aller weiblichen Angestellten eingestuft. Auch unter den 45 Jahre und älteren weiblichen Angestellten sind nur etwa 10 Prozent in gehobener oder leitender Stellung tätig. Die Aufstiegschancen bei weiblichen Angestellten sind also im Vergleich zu denen ihrer männlichen Kollegen relativ gering. Dafür dürften vor allem folgende Gründe maßgebend sein: Die im Durchschnitt geringere Ausbildung der weiblichen Angestellten, die Unterbrechung der Erwerbstätigkeit während der Zeit, in der die Kinder erzogen werden müssen, aber auch soziale Faktoren¹³⁾.

Die Teilnahme der Angestellten an Veranstaltungen zur beruflichen Fortbildung

Die Möglichkeiten, sich beruflich fortzubilden, sind vielfältig. Die Skala reicht vom Selbststudium über die Teilnahme an Funkkollegs, dem gelegentlichen Besuch von Vorträgen und der systematischen Teilnahme an Fortbildungskursen bis hin zur Vollzeit-Fortbildung. Über den gesamten Umfang der beruflichen Fortbildung in der Bundesrepublik Deutschland liegen keine repräsentativen Forschungsergebnisse vor. Wohl aber gibt es aus jüngerer Zeit zwei Repräsentativ-Untersuchungen, in denen auch Daten über den Umfang der Beteiligung der Erwerbspersonen an Fortbildungsveranstaltungen (Teilzeit- oder Vollzeitunterricht) erhoben wurden. Es handelt sich zum einen um die Zusatzbefragung zum Mikrozensus vom April 1970 über „Ausbildung und berufliche Fortbildung“ und zum anderen um die Berufsverlaufsuntersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung bei männlichen Erwerbspersonen¹⁴⁾. Hier sollen die Daten aus der Zusatzbefragung zum Mikrozensus 1970 vor-

11) Es muß darauf hingewiesen werden, daß durch die Aufspaltung nach den verschiedenen Arten der Ausbildung die ursprüngliche Varianz nur um etwa 10 Prozent reduziert wird. In weiteren Analysen soll geprüft werden, welche Merkmale am meisten zu einer weiteren Reduktion der Varianz beitragen (z. B. Alter, soziale Herkunft, Schulleistungen, Dauer der Betriebszugehörigkeit usw.).

12) Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen, Reihe 17, Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen, Angestelltenverdienste, 1966, Stuttgart und Mainz 1970, S. 9.

13) Vgl. dazu: Hans Hofbauer: Potentielle Berufsfelder für Frauen, in: MittAB, 4. Jahrgang, 1971, Heft 3, S. 336 f.

14) Vgl. dazu die Aufsätze von Christian Brinkmann, Karen Gottwald und Lothar Schuster: Die berufliche Fortbildung männlicher Erwerbspersonen, in: MittAB, 5. Jahrgang, Heft 1 und 2, S. 1 und S. 95.

gestellt werden, da darin auch Angaben über die Fortbildungsbemühungen bei Frauen enthalten sind. Die wichtigsten Ergebnisse sind in der *Tabelle 3* zusammengefaßt.

Tabelle 3:

Anteil und Zahl der Teilnehmer an beruflichen Fortbildungsmaßnahmen in den Jahren 1965 bis 1970 bei Erwerbstätigen im Alter von 20 bis 55 Jahren, in Abhängigkeit vom Geschlecht und der Stellung im Beruf.

Stellung im Beruf	Relativer Anteil der Teilnehmer (in %)			Zahl der Teilnehmer		
	männlich	weiblich	Insgesamt	männlich	weiblich	Insgesamt
Selbständige	10,4	2,7	6,7	149 000	35 000	184 000
Beamte	22,2	25,1	22,9	205 000	54 000	259 000
Angestellte	21,2	9,6	15,8	626 000	268 000	894 000
Arbeiter	5,7	1,5	4,6	345 000	24 000	369 000
Insgesamt	11,8	5,8	9,7	1 325 000	381 000	1 706 000

Quelle: Anteile errechnet aus: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie A, Bevölkerung und Kultur, Reihe 6, Erwerbstätigkeit, Sonderbeitrag: Ausbildung und berufliche Fortbildung, Stuttgart und Mainz 1972

Es zeigt sich, daß der Anteil der Teilnehmer an Fortbildungsveranstaltungen in den einzelnen Gruppen der Erwerbstätigen sehr unterschiedlich ist: An der Spitze stehen die weiblichen Beamten mit einem Anteil von 25,1 Prozent Besuchern von Fortbildungsveranstaltungen in fünf Jahren. Am anderen Ende der Skala stehen die Arbeiterinnen mit 1,5 Prozent. Bei der Umrechnung auf ein Jahr ergibt sich, daß von den männlichen Angestellten jährlich mindestens jeder 24. an Veranstaltungen der beruflichen Fortbildung teilnimmt; bei den weiblichen Angestellten ist es jede 53., bei den männlichen Arbeitern jeder 91. und bei den Arbeiterinnen jede 333. Die Angestellten stellen also nach den Beamten die (relativ und absolut) meisten Teilnehmer an Veranstaltungen zur beruflichen Fortbildung.

Die Struktur der Bruttomonatsverdienste der Angestellten

Bei der Analyse der zur Verfügung stehenden Daten über die Bruttomonatsverdienste der Angestellten¹⁵⁾ ergaben sich folgende Auffälligkeiten:

1. Die Gehälter der technischen Angestellten liegen in der gleichen Leistungsgruppe (je nach Leistungsniveau) zwischen 8 Prozent und 20 Prozent über denen der kaufmännischen Angestellten. Dies gilt sowohl für männliche als auch für weibliche Angestellte¹⁶⁾.

2. Die bereits zwischen 1957 und 1962 beobachtete Nivellierung im Verdienstgefüge der Angestellten hat sich auch in der Zeit zwischen 1962 und 1972

15) Es sind dies zum einen die Daten aus der laufenden Verdiensterhebung in Industrie und Handel, zum anderen die Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen (beide Erhebungen werden vom Statistischen Bundesamt durchgeführt).

16) Zahlen sind errechnet aus: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch 1973, S. 484 bis 486.

fortgesetzt. Wie aus *Tabelle 4* hervorgeht, sind die Gehälter bei den Angestellten in gehobener Stellung (Leistungsgruppe II) von 1962 bis 1972 um knapp 100 Prozent, jene der Angestellten in den unteren Leistungsgruppen (IV und V) dagegen um etwa 120 Prozent gestiegen. Innerhalb der Arbeiterschaft ist bei den angelernten Arbeitern der geringste Verdienstanstieg zu verzeichnen.

Tabelle 4:

Entwicklung der Bruttoverdienste von Angestellten¹⁾ und Arbeitern²⁾ zwischen 1962 und 1972, in Abhängigkeit von Geschlecht und Leistungsgruppen (absolut und Indizes, 1962 = 100).

Stellung im Beruf	Leistungsgruppe ³⁾	Geschlecht							
		männlich				weiblich			
		absolut		Indizes		absolut		Indizes	
		1962	1972	1962	1972	1962	1972	1962	1972
Kaufmännische Angestellte	II	1 121	2 240	100	199,8	901	1 789	100	198,6
	III	824	1 698	100	206,1	648	1 386	100	213,9
	IV	573	1 273	100	222,2	459	1 013	100	220,7
	V	513	1 128	100	219,9	398	870	100	218,6
	Technische Angestellte	II	1 220	2 417	100	198,1	1 033	2 092	100
	III	920	1 880	100	204,3	720	1 476	100	205,0
	IV	710	1 532	100	215,8	546	1 151	100	210,8
	V	563	1 258	100	223,4	441	939	100	212,9
Arbeiter	1	170	369	100	217,1	109	243	100	222,9
	2	157	327	100	208,3	105	225	100	214,3
	3	138	293	100	212,3	97	218	100	224,7

¹⁾ Bruttomonatsverdienste in Industrie und Handel

²⁾ Bruttowochenverdienste in der Industrie

³⁾ Bedeutung der Leistungsgruppen:

II = Angestellte in gehobener Stellung

III = Angestellte in mittlerer Stellung

IV = Angestellte in einfacher Stellung, die eine abgeschlossene Berufsausbildung voraussetzt

V = Angestellte in einfacher Stellung, die keine Berufsausbildung voraussetzt

1 = Facharbeiter

2 = Arbeiter in angelernter Tätigkeit

3 = Arbeiter in ungelerner Tätigkeit

Quellen: Errechnet aus Daten des Statistischen Bundesamtes

Für 1962: Statistisches Jahrbuch 1963, S. 497 und S. 506

Für 1972: Statistisches Jahrbuch 1973, S. 478 und S. 484/486

3. Zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen gibt es beträchtliche Unterschiede in den Bruttomonatsgehältern der Angestellten. So wurden z. B. im Jahre 1972 an männliche kaufmännische Angestellte, die als Sachbearbeiter (Leistungsgruppe III) beschäftigt waren, im Hoch- und Tiefbau Gehälter bezahlt, die um ein Fünftel über denen des Versicherungsgewerbes lagen¹⁷⁾.

4. Die Bruttomonatsverdienste der Angestellten sind in starkem Maße vom Lebensalter abhängig: Bei männlichen Angestellten in Leistungsgruppe III

17) Ebda.

(Sachbearbeiterebene) z. B. liegt das Gehalt im Alter zwischen 45 und 50 Jahren um etwa 50 Prozent höher als in der Gruppe der bis zu 25 Jahre alten Männer der gleichen Leistungsgruppe¹⁸).

Zusammenfassung

Die Analyse brachte folgende Ergebnisse:

— Die Zahl der Angestellten hat sich zwischen 1950 und 1971 mehr als verdoppelt und beträgt derzeit über 8 Millionen. Bei den Arbeitern ist dagegen seit Ende der 50er Jahre eine leicht sinkende Tendenz zu beobachten. Sollte die Entwicklung auch in Zukunft so verlaufen wie bisher, dann wäre im Jahre 1987 die Zahl der Angestellten so groß wie die der Arbeiter (nämlich 11,3 Millionen).

— Bei der Darstellung der Ausbildung von *männlichen* Angestellten fiel auf, daß 22 Prozent aller männlichen Angestellten über Volksschulbildung und eine betriebliche Berufsausbildung für einen Arbeiterberuf verfügen. Daraus ergibt sich, daß der Übergang von der Facharbeiterschaft in die (überwiegend unteren Leistungsgruppen der) Angestelltenschaft relativ häufig ist.

— Die Analyse der Aufstiegschancen in Abhängigkeit von der Ausbildung zeigte, daß z. B. von den männlichen Angestellten mit Volksschulbildung und einer betrieblichen Berufsausbildung für einen Angestelltenberuf 29 Prozent eine Tätigkeit ausüben, die über das Sachbearbeiterniveau hinausragt (gehobene und leitende Stellung). Eine weiterführende Schulbildung erhöht die Aufstiegschancen beträchtlich. So sind z. B. von den männlichen Angestellten mit Abitur und einer betrieblichen Berufsausbildung (jedoch ohne schulische Berufsausbildung) 67 Prozent in gehobener oder leitender Stellung tätig. Im Vergleich dazu sind die Aufstiegschancen für weibliche Angestellte relativ gering: Auch in den höheren Altersgruppen sind nur etwa 10 Prozent als Angestellte in gehobener oder leitender Stellung tätig.

— Die Angestellten stellen nach den Beamten die meisten Teilnehmer an Veranstaltungen zur beruflichen Fortbildung. Von den männlichen Angestellten nimmt jährlich mindestens jeder 24., von den weiblichen Angestellten jede 53. an solchen Veranstaltungen teil.

— Die Bruttomonatsverdienste der Angestellten sind bei gleichem Leistungsniveau je nach Geschlecht, Alter, Wirtschaftszweig und Tätigkeitsgruppe (kaufmännische oder technische Angestellte) recht unterschiedlich.

18) Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen, Reihe 17, Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen, Angestelltenverdienste 1966, Stuttgart und Mainz 1970, S. 14.